

Autorin:

H-A-U-S. Vier mannshohe gelbe Lettern leuchten dem Besucher am Eingang des Buchstabenmuseums entgegen. Ein ganzes Haus steht der Sammlung jedoch – auch nach dem Umzug in die großzügigeren Räumlichkeiten – nicht zur Verfügung. Das Buchstaben-Museum befindet sich in einem ehemaligen Ladenlokal. Es beherbergt mehrere hundert Einzelbuchstaben, Schriftzüge und Piktogramme in allen Größen und Materialien: Darunter eine Ligatur – also die Verschmelzung mehrerer Buchstaben – aus den Zeichen D,T und W, die jeweils mit einem kleinen e verbunden sind. Der schwarze Metallkorpus mit blauer Acrylfront leuchtete einst an der Außenfassade der Deutschen Telephonwerke. Mit einer Höhe von 2 Meter 40 ist er das größte Exponat. Ebenfalls skulpturartig steht der kniehohe Schriftzug TOSCA an der Glasfront am Eingangsbereich des Museums. Der knallrote Acrylkörper mag auf den Bregenzer Festspielen die Vorfreude mancher Opernfans geschürt haben. Etliche andere Ks, Us, Ms und As sind an den weißen Wänden. aufgestellt und getürmt. Und so geht von der Sammlung ein Hauch von PopArt aus.

Musik 1: Jackson 5 (1970) Refrain: ABC...**O-Ton 1, Dechant (03 004 – 00:20):**

Das sind die H-A-U-P-T-Buchstaben vom (...) ehemaligen Hauptbahnhof jetzt Ostbahnhof in Berlin, und der klingt vor allem wunderschön, weil der so einen großen Korpus hat. (Musik 1 Ende). Also, das H klingt dann zum Beispiel auch anders als das P. Das ist das H...

Atmo 1 (02:00): klopfen H.**O-Ton 2, Dechant: *Und das ist das P.*****Atmo 2, klopfen P.**



WDR 3 „Resonanzen“ vom 05.08.2010

Gib mir ein A!
Das Buchstabenmuseum Berlin

Ein Beitrag von Dana Sindermann

O-Ton 3, Dechant:

Beim Hauptbahnhof ist auf der einen Seite ein Gelb-Beige und auf der anderen Seite ein Dunkelgrün. Und wir wollen das natürlich so bewahren.

Autorin:

Barbara Dechant leitet zusammen mit ihrer Kollegin Anja Schulze den gemeinnützigen Verein mit dem etwas sperrigen Namen „Bewahrung und Dokumentation von Buchstaben und Zeichen unabhängig von Kultur, Sprache und Schriftsystem.“ Die Sammlung reflektiert, wie sich die Gestaltung und Verwendung von Firmen-, Restaurant- und Ladenschildern über die Zeitläufte verändert hat.

O-Ton 4, Dechant (03 002, ca 06:30):

Wir haben ja hier diesen schönen Schuhe-Schriftzug, der so aus den 50er, 60er Jahren ist. Da steht einfach nur „Schuhe“ drauf. Heutzutage würde man auch nicht mehr unbedingt „Schuhe“ oder „Obst und Gemüse“ dran schreiben. Heutzutage ist das dann immer gleich ne Kette oder ein Name.

Autorin:

Der braune Metallkorpus mit der weißen Metallfront, auf der Neonröhren mit dem Schriftzug angebracht sind, ist vom Entwurf bis zu der Fertigung Hand gemacht.

O-Ton 5, Dechant (05 001 – 00:10):

Das Handwerk selbst war natürlich früher viel aufwändiger, was halt auch viel mehr gekostet hat, (...) weil's halt ne Handschrift ist, wo das Neon dann auch noch diese schöne geschwungene Form aufgreift.

O-Ton 6, Schulze (02 003):

Das ist mundgeblasen, es muss gasbefüllt werden, die Firmen können sich kaum noch so ne hochwertige Produktion ihrer Schriftzüge leisten...

Autorin:

Wenn sich immer mehr öffentliche Schriftzüge verändern oder – wie vermehrt in der Wirtschaftskrise – von einem auf den anderen Tag ganz aus der Öffentlichkeit verschwinden, hat das Auswirkungen auf unsere Lebenswelt, ist Anja Schulze überzeugt.

O-Ton 7, Schulze (02 003):

Die Sache ist einfach: das Stadtbild verändert sich so. Wenn Firmen umbenannt werden oder Häuser saniert und abgerissen werden – die Sachen sind wirklich weg.

Autorin:

Viele der Schriftzüge und Elemente alter Leuchtreklamen bergen persönliche Geschichten – aber zugleich Stadtgeschichte. So das schwarz-weiße Schild des legendären und inzwischen geschlossenen Westberliner Café Adler. Oder die blau-weißen Buchstaben, die einst das Haus des Deutschen Demokratischen Rundfunks kenntlich machten. Und so wird die Buchstabensammlung zum Alphabet der Erinnerungen:

O-Ton 8, Schulze (02 004)

Hier haben wir die Erfahrung gemacht, wenn die Leute sie sozusagen losgelöst betrachten können, dass die Emotionen fast wirklich überwältigend sind, weil jeder irgendwie ne bestimmte Verbindung, Erinnerung, Geschichte uns erzählen kann. Alleine bei dem Markthallen-M, da haben wir so viel positives Feedback bekommen, von einem der meinte, ja er war hier immer am Alexanderplatz, hat sich mit seiner Clique getroffen, wahrscheinlich die erste große Liebe hier erlebt, und das sind spannende Sachen, das hätten wir am Anfang gar nicht gedacht, (...)

Autorin:

Noch besteht bei der Beschriftung der Objekte Nachholbedarf. Ebenso muss bei der Konzeption der Ausstellung nachgearbeitet werden. Den Sammlerinnen ist dies bewusst. Und so nennen sie ihre Ausstellungsräume selbst auch „Schaudepot“. Die



WDR 3 „Resonanzen“ vom 05.08.2010

Gib mir ein A!
Das Buchstabenmuseum Berlin

Ein Beitrag von Dana Sindermann

persönlichen Auskünfte, für die die Sammlerinnen Besuchern jederzeit gern bereit stehen, sind ohnehin lebendiger und umfassender als jede Informationstafel.

Abmod:

<http://www.buchstabenmuseum.de/>

*Das Buchstabenmuseum **in der ersten Etage des Berlin-Carré** ist Donnerstags bis Samstags von 13 – 15 Uhr geöffnet.*